Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 8

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sungen und Mißstände (siehe „Schildwache" Nr. 38, 42, 43 d. l. J.). An uns Lehrern und Lehrerinnen ist es, solchen Auffassungen gegenüber aufklärend und überzeugend zu wirken, durch unser Wort und durch Erteilung eines auf christlicher Ehrfurcht und Grundsätzlichkeit aufgebauten Turnunterrichtes, und dadurch beizutragen zur Erstarkung und Ertüchtigung unserer Mädchen, der Schweizerfrauen und der Mütter von morgen.

Rickenbach b. Olten. *Margrit Müller.*

Unsere Toten

Fräulein Crescentia Flory, alt Lehrerin, Wohlen, starb am Sonntag abend, den 28. Juli, im 80. Altersjahr. Sie, die geborene Bescheidenheit und Zurückgezogenheit, der es immer zuwider war, wenn ihr Name mit einem Lob verbunden in der Oeffentlichkeit genannt wurde, muss es sich gerade deswegen noch unter dem Boden gefallen lassen, dass wir von ihr etwas in die Schweizerschule setzen.

Sie wurde anno 1861 als Kind frommer Bauersleute geboren. Dieses erbliche Angebinde entwickelte sich in erbaulicher Weise. Nach Absolvierung des Lehrerinnenseminars in Aarau übernahm sie die Unterschule von Ober-Rohrdorf. Anderthalb Jahre später wurde sie an die 3. und 4. Mädchenklasse ihres Heimat- und Geburtsortes Wohlen gewählt. An ihr wirkte sie sehr segensreich während 47 Jahren. Für jedes ihrer Schulkinder hatte sie ein grosses Verantwortlichkeitsgefühl. Nicht nur für das unterrichtliche Wissen, nein, ebensoviel oder noch mehr für die sittlich-religiöse Fundamentierung. In dieser Richtung bewegte sich ihr eigentlicher Kummer und ihre Besorgnis. Die Kinder fühlten das mütterlich-ernste Wesen in ihr und hatten sie lieb. Sagte mir erst eine ihrer ehemaligen Schülerinnen, die jetzt noch in kindlicher Anhänglichkeit von ihr erzählt: „Zum Chränzeli (Crescentia) sind mer halt immer gern i d'Schuel."

Ausser ihrer Schule gab es fast keine wesentliche Ablenkung. Sehr eingehende Vor- und Nachbereitungen gehörten zu ihrem täglichen Brote. Und doch hatte sie für das grosse Weltgeschehen, soweit es Kirche und Moral berührte, ein grosses Interesse. Ohne ihren täglichen Gottesdienstbesuch hätte sie das Leben wohl nur schwer ertragen. Da brachte sie all die Nöten, die ihr aus der Schule, aus den Familien, aus fern und nah an ihr hilfsbereites Herz griffen, an ihre vertrauteste Adresse. Exerzitien gehörten zu ihren liebsten Ferienerholungen.

Sie stand s. Zt. auch an der Wiege des Vereins kath. Lehrerinnen der Schweiz und der zu ihm gehörenden Sektion Aargau. Die Zeit geht rasch auch über die Veteranen der Schule hinweg, aber das „Chränzeli" wird noch lange bei der alten Garde in liebem Andenken stehen. —g—

VKLS. Achtung! Die Sektionspräsidentinnen sind höfl. gebeten, die Mitgliederzahl ihrer Sektion umgehend der Kassierin, Frl. Gertrud Thoma, Gähwil, einzusenden.

Religionsunterricht

Unterrichtsstilistik im Religionsunterricht

So notwendig und wohltätig für ein erspriessliches Unterrichtsgeschehen die Beobachtung der Formalstufen ist, so leicht kann ihre mechanische, geist- und kritiklose Anwendung zur Schablone und zum hindernden Zwange werden. Vor allem kann sie leicht zu einem Kult des Intellektualismus führen, der meint, es sei alles getan, sobald das Kind die Wahrheiten verstandesmässig aufgenommen hat. Nachdem man wieder entdeckt hat, dass der Mensch nicht nur einen Verstand, sondern auch Willen und Gemüt besitzt, und nachdem durch die Wertphilosophie auch die Werterkenntnis und die Wertverwirklichung als Forderungen des Unterrichtes aufgestellt worden sind, musste unbedingt eine Verminderung der Wertschätzung des Kultes der Formalstufen eintreten. Zudem entdeckte man, dass auch das Bildungsgut je nach seiner Beschaffenheit behandelt sein muss, wenn es seine bildende Wirkung wirklich erzielen soll. Überdies dürfen auch die äussern Bedingungen des Unterrichtes nicht übersehen wer-